

# Sächsisch Staatszeitung

Staatsanzeiger für den Freistaat Sachsen



Erscheint Mittags nachmittags mit dem Datum des folgenden Tages.  
Bezugspreis: Unmittelbar oder durch die Postanstalten 5 M. monatlich. Einzelne Nr. 20 Pf.  
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 21295, Schriftleitung Nr. 14574.  
Postfachkonto Dresden Nr. 2488.

Ankündigungen: Die 32 mm breite Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungs-  
teile 2 M., die 66 mm breite Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 4 M.,  
unter Einverständnis 5 M. — Ermäßigung auf Geschäftsanzeigen.  
Schluß der Annahme vormittags 10 Uhr.

Zeitweise Nebenblätter: Landtags-Beilage, Synodal-Beilage, Ziehungslisten der Verwaltung des Staatsschulden und der Landesbankrentenbank, Jahresbericht und Rechnungsabzählung  
des Landes-Brandversicherungsanstalt, Verkaufsliste von Holzplätzen auf den Staatsforstrevieren.  
Beauftragt mit der Oberleitung (und pressegesetzlichen Vertretung für den schriftstellerischen Teil): Regierungsrat Doenges in Dresden.

Nr. 103

Donnerstag, 5. Mai

1921

## Som Befoldungsunterauschuß des Landtages.

Dresden, 4. Mai. Der Unterausschuß für die Befoldungsordnung trat gestern in der Beratung der Gruppen I bis III der Befoldungsordnung ein. Oberregierungsrat Schulte legte zunächst zur Information des Ausschusses die Grundsätze dar, die für die Einsetzung der einzelnen Beamtenkategorien in diese Gruppen für die Regierung maßgebend gewesen sind, und gab auf einige Anfragen hierzu die nötige Aufklärung. In der Aussprache wurde besonders der Meinung Ausdruck gegeben, daß die weiblichen Kräfte in der Befoldungsordnung nicht gleich den männlichen Kräfte behandelt worden seien, der Grundsatz der Gleichstellung müsse aber auf alle Fälle durchgeführt werden. Die Regierung wies die erste Vermutung zurück und erklärte, daß, soweit gleiche Leistungen in Frage kämen, auch gleiche Einstufung erfolge. Sachliche Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

## Anrechnung von Kriegsjahren.

Zur Auf Grund des § 17 des Offizierpensionsgesetzes vom 31. Mai 1906 und des § 7 des Mannschafstüchtungsgesetzes vom 31. Mai 1906 für die Kalenderjahre 1914 bis 1918 erlassenen Bestimmungen sehen eine Anrechnung von Kriegsjahren bei Kriegsteilnehmern vor, die als Angehörige des deutschen Heeres usw. an einer Schlacht, einem Gefecht, einem Stellungskampf oder an einer Belagerung teilgenommen haben, oder die — ohne vor dem Feind gekommen zu sein — sich während des Krieges aus dienstlichem Anlaß mindestens zwei Monate im Kriegsgelände aufgehalten haben. Sind diese Bedingungen erfüllt, so wird für jedes Kalenderjahr (1914 bis 1918) der gesamten Militärdienstzeit ein Kriegsjahr hinzugerechnet.

Die Zeit unverschuldeter Kriegsgefangenschaft wird als aktive Militärdienstzeit angerechnet. Sie findet auch für die Anrechnung von Kriegsjahren Berücksichtigung, aber nur dann, wenn für die Kriegsjahre, in welche die Gefangenenszeit fällt, Bestimmungen über ihre Anrechnung als Kriegsjahre erlassen sind, die Kriegsgefangenen außerdem in der Gefangenenschaft besonderen Gefahren an Leben und Gesundheit ausgesetzt waren, und wenn für das gleiche Kalenderjahr nicht schon aus den im ersten Absatz genannten Gründen die Anrechnung eines Kriegsjahres in Frage kommt.

Da die Bestimmungen lediglich für die Kalenderjahre 1914 bis 1918 erlassen sind, ist die Anrechnung des Kalenderjahres 1919 und der folgenden Jahre als Kriegsjahre auch für Kriegsgefangene ausgeschlossen.

## Note der Reparationskommission an die Kriegslastenkommission.

Paris, 4. Mai. Havas. Die Reparationskommission hat unter dem 3. Mai an die Kriegslastenkommission eine Note gerichtet, worin sie erklärt, daß Deutschland gegen den Artikel 23 des Friedensvertrages verstoßen habe, dadurch, daß es bis zum 1. Mai nicht die Summe von 12 Milliarden Goldmark bezahlt hat, die es von dem am 1. Mai fälligen Betrage von 20 Milliarden Goldmark noch schuldet. Sie erinnert erneut an die Weigerung Deutschlands, am 23. April d. J. eine erste Anzahlung von einer Milliarde Goldmark zu leisten. Diese Weigerung, die einen Verstoß gegen den Vertrag darstellt, wurde sämtlichen beteiligten Mächten zur Kenntnis gebracht, zweitens an die am 22. April d. J. von der Berliner Regierung erfolgten Ablehnung der Forderung, den Reichsbankstellen von Köln und Koblenz zu überführen, drittens an die Weigerung, der Bank von Frankreich den Betrag von einer Milliarde Goldmark anzuliefern. Die Reparationskommission machte von diesem Betrage sofort allen beteiligten Mächten Mitteilung gemäß der Bestimmung des § 11 Anlage 2 zu Teil 8 des Friedensvertrages.

## Die Vertretung der Vereinigten Staaten von Amerika in Berlin.

London, 4. Mai. Die „Times“ meldet aus New York, daß wahrscheinlich David Jayne Hill zum Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin ernannt werden wird. Hill hatte diesen Posten in den Jahren 1908 bis 1911 inne.

## Die Verhandlungen in London.

### Die Übereinstimmung des Obersten Rates.

London, 3. Mai. (Reuters.) Der Oberste Rat kam nach fünftägiger Sitzung zu einer vollständigen Übereinstimmung über den Inhalt der Verhandlungen zu überlegenden Mitteilung. Der Redaktionsausschuß tritt heute abend zusammen, um das Protokoll aufzustellen. Eine weitere Sitzung des Obersten Rates wird morgen nachmittags stattfinden. Das Protokoll wird nicht später als am 6. Mai abgeschlossen werden und Deutschland muß spätestens am 12. Mai antworten. Deutschland muß jährlich 100 Mill. Pfd. Sterl. zahlen und außerdem eine Abgabe von 25 Proz. von der deutschen Ausfuhr. Die Bonds im Betrage von 600 Mill. sollen jetzt in 1900 Mill. im November, insgesamt also von 2500 Mill. Pfd. Sterl., ausgeben werden, abgeben von Bonds im Betrage von 4250 Mill. Pfd. Sterl., die je nach der Zahlungsfähigkeit Deutschlands auszugeben werden sollen. Die Bonds bringen 5 Proz. Zinsen, und es wird ein Schuldentilgungsfonds von 1 Proz. vorhanden sein, so daß die für den Zinsendienst für die im November auszugebenden Bonds im Betrage von 2500 Mill. Pfd. Sterl. erforderliche Summe 1500 Mill. Pfd. ausmachen wird. Wenn die Einnahmen aus der Jahreszahlung von 100 Mill. Pfd. Sterl. und der zehnjährigen Ausgabendeckung mehr ergeben als die erforderlichen 150 Millionen, so wird ein genügender Teil der in Reserve gehaltenen 4250 Mill. Pfd. Sterl. betragenden Bonds ausgegeben werden, um den Überschuß auszugeben. Es wird eine Abgabe von einem weiteren Prozent der deutschen Ausfuhr erhoben werden, wodurch der Gesamtbeitrag auf 26 Proz. steigt, um die Summe zu erreichen, die zur Bezahlung der Zinsen für die in Reserve gehaltenen Bonds nötig ist. Man rechnet damit, daß jede Serie innerhalb 37 Jahren, vom Datum der Ausgabe gerechnet, aufgebraucht sein wird. Unter keinen Umständen kann die deutsche Verbindlichkeit 6 Proz. des Gesamtbeitrages der Bonds übersteigen. Mit diesem Betrage werden die deutschen Zölle oder andere Einnahmen belastet werden, die dem Reparationsausschuß vorbehalten sind. Der Reparationsausschuß wird die Bonds nach dem bereits festgestellten Verhältnisse unter den Verbündeten verteilen.

London, 4. Mai. Der Sonderberichterstatter von Havas in London meldet: Da im Laufe des gestrigen Abends Übereinstimmung erzielt wurde, hätte die Konferenz beendet werden können. Die Verbündeten zogen es jedoch vor, die Vertreter der Reparationskommission nach London zu befragen, um sofort den Wortlaut der Note festzu-

legen, welche die Reparationskommission bis zum 6. Mai übermitteln muß. Auf diese Weise werden, wenn die Verbündeten auseinandergehen, alle Fragen bis auf die kleinsten Einzelheiten geregelt sein. Die Verzögerung um 24 Stunden bietet also nur Vorteile. Sämtliche Botschafter der Verbündeten haben dem amerikanischen Staatssekretär einzeln die Auffassung ihrer Regierung über die Lage vorgetragen.

### Englische Pressestimmen.

London, 4. Mai. „Daily Express“ erzählt, daß die Lage bezüglich Deutschlands jetzt hoffnungsvoller aussieht. Man sei der Ansicht, daß die Reparationsfrage auf eine Grundlage gestellt werden könne, die eine Regelung möglich mache würde und daß so der geplante Vormarsch ins Ruhrgebiet vielleicht nicht notwendig sein werde. — „Daily News“ meldet: Während Frankreich auf eine Blockade zur See im Falle der Weigerung Deutschlands drang, hätten mehrere der einflussreichsten City-Bankiers in Downingstreet im Interesse einer Verständigungspolitik gegenüber Deutschland interveniert. Die Geschäftswelt befürchtet, daß extravagante Forderungen, wie sie Frankreich anstelle und neuere Abenteuer im Ruhrgebiet katastrophale Folgen im Handel nach sich ziehen würde.

London, 4. Mai. Im diplomatischen Bericht des „Daily Telegraph“ heißt es: Auf den Vorschlag der französischen und belgischen Delegation hin habe man beschlossen, in den Wortlaut der bevorstehenden interalliierten Note an Deutschland irgend eine besondere Bezeichnung der Nationalität der beim Vormarsch ins Ruhrgebiet vermandten Truppen wegzulassen, um nicht dadurch, daß nur französische und belgische Truppen genannt werden, dem Gedanken der bestehenden interalliierten Solidarität Abbruch zu tun. Wie der Berichterstatter außerdem meldet, sei, da die Befragung des Ruhrgebietes nur als zeitweilige Zwangsmaßnahme angesehen werde, die Deutschland durch Erfüllung des Friedensvertrages beenden würde, der Gedanke einer Einführung neuer Wirtschaftssanktionen wie z. B. einer Kohlensteuer bei den Verbündeten nicht durchgedrungen. Weiter heißt es im Bericht: Die Franzosen wünschten eine vollständige Durchführung der Blockade der deutschen Küsten und, als juristische Einwendungen erhoben wurden, unterbreiteten sie einen Plan betreffend eine militärische Besetzung der Häfen und boten die zu diesem Zwecke nötigen Truppen an. Sowohl Lloyd George als auch Graf Sierga hoben jedoch nachdrücklich hervor, daß es nicht ratsam sei, die etwaigen Wirkungen zu drastischer Maßnahmen zur See auf die öffentliche Meinung bei den Neutralen nicht in Betracht zu ziehen.

## Amerika und die Maßnahmen gegen Deutschland.

Paris, 3. Mai. Zu der Londoner Erklärungs-Rede, der Staatssekretär Hughes habe dem französischen Botschafter Zussener mitgeteilt, die Vereinigten Staaten von Amerika seien jeder Maßnahme feindlich, die Deutschland wirtschaftlich vernichten könne, erklärt die „Liberty“, sie könne nach zuverlässigen Meldungen die Versicherung geben, daß Staatssekretär Hughes niemals dem französischen Botschafter in Washington derartiges gesagt habe. Er habe sich darauf beschränkt, im zu versichern, die Vereinigten Staaten von Amerika würden nichts unternehmen, was die Haltung Frankreichs beeinflussen könne.

## Deutsch-niederländisches Abkommen.

Berlin, 3. Mai. Der niederländische 14 000 Tonnen-Passagierdampfer „Indantia“ sank nach einer Explosion am 16. März 1916 bei dem Leuchtschiff Noordvinder nicht weit von der niederländischen Küste. Die deutsche und die niederländische Regierung kamen schon im Jahre 1917 überein, nach Beendigung des Krieges eine internationale Untersuchungskommission im Sinne der Bestimmungen des Haager Abkommens vom 18. Oktober 1907 mit der Untersuchung der Angelegenheit zu beauftragen. Ein diesbezügliches Unter-

suchungsabkommen zwischen Deutschland und den Niederlanden ist nunmehr unterzeichnet worden. Die Untersuchungskommission, die aus einem Schweizer Juristen als Vorsitzenden und je einem dänischen und schwedischen Marineoffizier und zwei von der deutschen und der niederländischen Regierung zu ernennenden Mitgliedern besteht, wird ihre Sitzungen im Haag aufnehmen.

## Marineaktion

### nur mit Zustimmung Amerikas.

London, 3. Mai. In den Verhandlungen über die vorzunehmenden Gewaltmaßnahmen gegen Deutschland einigte man sich darauf hin, die Flottendemonstrationen oder etwaige sonstige Marineaktionen vorläufig aufzuschieben, bis die Vereinigten Staaten von Amerika über diese Frage sich geäußert hätten. Man wird sich also offiziell an die amerikanische Regierung wenden, um ihre Zustimmung zu dieser Maßnahme zu erhalten, wahrscheinlich, weil die Handelsinteressen und der Verkehr Amerikas mit Deutschland dadurch bedroht werden.

## Die Zollabsperzung des besetzten Gebietes.

Die Schwierigkeiten, welche die Durchsicherung der neuen rheinischen Zolllinie findet, übersteigt schon jetzt sicherlich alle Erwartungen der geistigen Väter des Gedankens. Persönliche und sachliche Schwierigkeiten häufen sich in einem Maße, daß ein auch nur entfernt nennenswerter Nutzen für die Verbändländer in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist. Alle diese Schwierigkeiten befechtet der Reichstagsabgeordnete Dr. Reichert in einem seiner beachtenswerten Aufsätze in den „Wirtschaftlichen Nachrichten aus dem Ruhrgebiet“, in dem er sich über die Frage der Gegenmaßnahmen von deutscher Seite folgendermaßen äußert:

Die rheinische Industrie ist gewissermaßen in der Falle. Sie zahlt auf jeden Fall Zölle, mag sie auf die Einfuhr von Roh- und Halbwaren über die West- oder Ostgrenze, mag sie auf die Ausfuhr nach Norden oder Süden angewiesen sein. Nur für den Bezug und für den Absatz innerhalb des besetzten Gebietes ist sie noch frei. Die Folge wird sein, daß die rheinischen Firmen bestrebt sein werden, künftig möglichst das nahe-liegende rheinische Geschäft zu pflegen, ebenso wie die Industrie im unbesetzten Deutschland zollfreie Geschäfte östlich der rheinischen Zolllinie vorziehen wird. Da aber Millionen von Industriebeziehungen in Einkauf und Verkauf, in Rohstoffbezug und Warenlieferungen über die östliche Rheingolmlinie hinüber und herüber führen; werden zahlreiche Geschäfte unter die Zollbelastung fallen, soweit nicht Verständigungen zwischen den Konkurrenzfirmen über den Austausch oder über die Abtretung von Aufträgen stattfinden. Es läßt sich leicht der Fall denken, daß z. B. eine rheinische Baumwollweberei auf vorliegende Aufträge aus dem östlichen Deutschland verzichtet, wenn sie dafür in solche Aufträge einziehen kann, welche im unbesetzten Gebiet gelegene Webereien mit rheinischen Bestellungen abgeschlossen haben. Es wäre jedoch falsch, anzunehmen, daß sich auf diese Weise ein voller Ausgleich von Aufträgen schaffen ließe, welche die diesseits und jenseits der Rheingolmlinie anfalligen Fabrikanten aller Wirtschaftszweige heranziehen könnten. Vielmehr werden bei der verhältnismäßig härteren Leistungsfähigkeit der rheinischen Industrie die besetzten Gebiete bei weitem nicht soviel Absatz bieten, wie ihn die im unbesetzten Deutschland liegenden Fabriken in den Gegenden östlich der Verbändzolllinie finden können. Daher müssen die rheinischen Werke, wollen sie größere Arbeitslosigkeit vermeiden, nach wie vor dem Geschäft in dem rechtsrheinischen Deutschland nachgehen, auf die Gefahr hin, von der Zolllast getroffen zu werden. Daß deutsche Reich hat bei seiner bekannten mangelhaften Finanzlage keine Mittel, um solche Zölle zu tragen und den betreffenden Kreisen Schadenersatz zu leisten. Die Streitfrage, ob der Lieferant oder der Abnehmer die Zölle bez. die staatliche Gebühr der Verbändmächte beim Verkehr über die Rheingolmlinie zu tragen hat, erfüllt jetzt schon die Erörterungen der Fachpresse und Fachverbände. Mit der naheliegenden Erklärung, daß die Lieferbedingungen und unter diesen der Ort der Erfüllung die Frage entscheiden, ist nicht viel gewonnen. Trotzdem wird der Briefwechsel mit den Geschäftsfreunden Klagen auf Klagen häufen. Daher werden die Fachverbände der Industrie, mögen es Syndikate, Kartelle oder Konventionen sein, nicht um die Frage herumkommen, in ihrer Preis-, Zahlungs- und Lieferungsbedingungen zu entscheiden, ob sie die Zollbelastung auf ihre Mitglieder als Lieferanten oder auf ihre Kunden als Abnehmer abwälzen wollen. Sollen die beiderseitigen Geschäftsbeziehungen zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland aufrechterhalten bleiben — das ist nicht nur eine dringende wirtschaftliche, sondern auch eine wichtige politische Angelegenheit —, dann muß diese Frage auf gütlichem Wege gelöst werden. Macht sich doch jetzt schon die Zurückhaltung der Besteller gegenüber den rheinischen Lieferanten recht unangenehm bemerkbar. Jetzt muß sich zeigen, inwiefern die deutschen Industriellen und Kaufleute gesonnen sind, ihre so häufig gebotene Versicherung in die Tat umzusetzen, daß keine Gewalt die Zusammengehörigkeit der links- und rechtsrheinischen Deutschen trennen könne. Aber irgend noch in der wirtschaftlichen Lage ist, im Rheinland, das schon so

der unter der Oberaufsicht gelitten hat, Ver-  
stellungen zu machen, selbst wenn sie etwas früher  
zu sehen kommen sollten als im unbesetzten  
Deutschland, muß es aus vaterländischen Gründen  
sein. Das ist eine gute Saat, die sicher ihre  
Früchte tragen wird.

### Die Lage in Oberschlesien.

#### Verlängerung des Belagerungs- zustandes.

Oppeln, 3. Mai. Die internationalisierte Kom-  
mission teilt mit: Die Kommission ist fest ent-  
schlossen, die Ordnung unbedingt aufrechtzuerhalten.  
Sie hat infolgedessen in der vergangenen Nacht  
den Belagerungszustand über die Kreise Beuthen  
Stadt und Land, Pleß, Ratowitz Stadt und  
Land, Rybnitz, Hindenburg, Tarnowitz sowie Ratibor  
Stadt und Land verhängt.

#### Sperrung von Eisenbahnbrücken in Oberschlesien.

Berlin, 3. Mai. Wie die Eisenbahndirektion  
bekannt gibt, ist eine Anzahl von Eisenbahnbrücken  
in Oberschlesien gesperrt worden. Auf der  
Strecke Oppeln-Katowice ist eine, auf der  
Strecke Oppeln-Brzeg sind zwei Eisenbahnbrücken  
gesperrt, ebenso auf der Strecke Neuhütten-Katowice.  
Auch aus der Gegend von Ratibor wird  
die Sperrung zweier Eisenbahnbrücken gemeldet.  
Die Telefonverbindung mit Ratowice, Rybnitz  
und Pleß ist unterbrochen. Heute früh 2 Uhr  
wurde die Verfahrbrücke zwischen Oppeln und  
Schoppanowice in die Luft gesprengt. In der  
Stadt Oppeln sind zahlreiche Scheiben zer-  
trümmert. Die Brücke liegt an der Hauptstraße  
nach Brzeg kurz vor der Abbiegung nach Reife.

#### Feuergefecht in Beuthen.

Beuthen, 3. Mai. 3 Uhr nachmittags. Die  
Lage in Beuthen ist unverändert. Der Bahnhof  
ist von einem starken Aufgebot französischer In-  
fanterie mit Maschinengewehren besetzt. Bei dem  
um 1 Uhr nachts begonnenen, mehrere Stunden  
dauernden Feuergefecht zwischen etwa 300 In-  
furgenten und den im Orte stationierten Apo-Boamen  
in Wiedowitz wurde ein Polizeileutnant erschossen.  
Die Apo-Boamen mußten schließlich der Über-  
macht weichen und wurden entwaffnet. In Beuthen  
sind die Mittagsblätter heute in neuem Umfang  
erschienen.

#### Polnischer Angriff auf Tarnowitz.

Tarnowitz, 3. Mai. Bereits gestern abend  
wurde hier bekannt, daß die Polen aus der Um-  
gebung versuchen würden, sich gewaltsam in den  
Besitz der Stadt zu setzen. Nachts um 1 Uhr  
rückten auch bewaffnete Bänder aus den um-  
liegenden Dörfern in die Stadt ein. Die an-  
greifenden Polen wurden jedoch von den Apo-  
Boamen und Beamten der sächsischen Polizei  
zurückgeworfen. Erst in der fünften Stunde be-  
gann französisches Militär, Kavallerie und In-  
fanterie den Ring zu schürfen, und dabei wurde  
den Polen eine größere Anzahl Waffen abgenom-  
men, die Waffenträger jedoch wurden wieder frei-  
gelassen. In einer Stadtverordnetenversammlung wurde  
heute vormittag beschlossen, sofort eine Abordnung  
zum Kreisrat zu senden und ihn um  
Schutz zu bitten. Bei einem Polen namens  
Kowal sind eine große Anzahl Waffen und Munition  
gefunden worden. Kowal ist seit heute früh  
jählich.

### Besetzung von Laurahütte.

Laurahütte, 3. Mai. Gegen 2 Uhr nachts  
wurden die Eingänge des Doppelort Laurahütte-  
Stemmannowice von einer Infanteriebande besetzt,  
die allmählich nach dem Mittelpunkt der Stadt  
vordrückte und an dem Hauptkreuzungspunkt Wa-  
schmengenwehre aufstellte. Die beiden Apo-Boamen  
in der Wälschenschule und in der Wiedowitzstraße  
wurden ausgehoben. Das Rathaus der Gemeinde  
Stemmannowice wurde erbrochen, Rathaus und Post-  
wurden von den Infurgenten besetzt. In der  
Deuthener Straße wurden an Häusern und  
Kandelabern polnische und französische Fahnen  
angebracht. 1/11 Uhr kam ein französisches Auto  
mit zwei Maschinengewehren und durchfuhr die  
Straßen. Die Besetzung besteuerte Plakate mit der  
Ankündigung des Belagerungszustandes an. Post  
und Eisenbahn wurden von den Franzosen besetzt.

### Ein Gesamtbild.

Oppeln, 3. Mai. Die polnische Aufstands-  
bewegung ergibt nach den bis heute abend vor-  
liegenden Meldungen folgendes Bild: Mit Aus-  
nahme einiger größerer Städte sind fast sämt-  
liche Ortsteile des Zentralbezirks und des Süd-  
bezirks in der Hand der bewaffneten polnischen  
Kämpfer. Auch in den Kreisen Rybnitz,  
Groß-Strehlitz und Tarnowitz befinden sich die  
meisten Ortsteile in polnischer Hand. Der  
Bahnerwerb in Oberschlesien ruht vollkommen.  
Auch Rybnitz und Pleß liegen immer noch keine  
genauen Nachrichten vor, da die Fernspreich-  
leitungen zerstört worden sind. Doch ist die Lage  
in diesen beiden Kreisen zweifellos sehr ernst.  
Nach mit Vorbehalt wiederzugegebenen Meldungen  
haben die italienischen Truppen bei ihrem Vor-  
gehen gegen die Infurgenten in den Kreisen  
Rybnitz und Pleß größere Verluste erlitten. Auch  
in den Kreisen Rybnitz, Königshütte und Glei-  
witz, in denen der Belagerungszustand noch nicht  
verhängt worden ist, ist die Lage als sehr ernst  
anzusehen. Nach Meldungen aus dem Landkreis  
Tarnowitz sind mehrfach deutschgelesene Leute  
verhaftet worden. Wagniskonau ist von den  
Kämpfern besetzt. Auch Teile der Stadt  
Hindenburg befinden sich in polnischer Hand.  
Die Truppen der alliierten Kommission halten  
den Bahnhof, die Post und das Landratsamt  
besetzt. Die Waffnungspolizei in Hindenburg  
ist entwaffnet und zum Teil verhaftet worden.

### Polnische Bluttaten.

Berlin, 3. Mai. Die Blätter melden eine  
Reihe polnischer Bluttaten aus dem ober-schlesischen Auf-  
stansgebiet. In Antonienhütte im Kreise Ratowice  
wurde das Polizeikommando, das sich gegen die  
polnischen Infurgenten verteidigte, bis ihm die  
Munition ausging, von den Polen bis auf den  
letzten Mann niedergemacht. 18 Polizeibeamte  
wurden erschossen und ihre Leichen verstreut.  
In Jaroditz wurden 30 Italiener von den Polen  
überfallen und entwaffnet. Im Kreise Pleß und  
in Teilen des Kreises Rybnitz haben die Polen  
infolge des energischen Vorgehens der italienischen  
Besatzungstruppen eine völlige Niederlage erlitten.  
Stadt- und Landkreis Pleß sind mit Ausnahme  
von einigen Ortsteilen von den Infurgenten ge-  
räumt. Der Kommandeur der italienischen Truppen,  
ein Major, ist bei den schweren Kämpfen mit  
der Polizei durch einen Brustschuß tödlich verletzt  
worden.

### Neue Neuwahlen in Braunschweig.

Braunschweig, 3. Mai. Der braun-  
schweigische Landtag lehnte heute den Antrag auf  
Neuwahlen des Landtages im nächsten Monat ab.

### Die Steuerangelegenheit Erzberger.

Berlin, 3. Mai. Die die „Germans“ ist,  
hat Erzberger den Reichstagspräsidenten gebeten,  
keine Steuerangelegenheit so rasch als möglich auf  
die Tagesordnung des Reichstages zu setzen.  
Weiter hat er die Zentrumsfraktion wissen lassen,  
daß er den Antrag auf Aufhebung der Im-  
munität im Plenum genehmigen.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. Mai. Die 100. Sitzung des Reich-  
stages wurde vom Präsidenten Ede um 1/3 Uhr  
eröffnet. Nach Erledigung einer Reihe kleiner An-  
träge leitete Präsident Ede mit, ihm sei von  
der Reichsanleihe soden eine Mitteilung  
zugegangen, in der die amerikanische Regie-  
rung den Empfang unserer Memoranda  
angezeigt, gleichzeitig aber erklärt, daß sie  
nicht in der Lage sei, die Vorschläge als  
Grundlage weiterer Verhandlungen an  
die Verbündeten weiterzugeben. Er schloß  
daran den Wunsch, sobald unmittelbar an die Ver-  
bündeten Vorschläge zu machen, die in jeder Weise  
unseren rechtlichen Erwartungen entsprechen. Ein  
Antrag Ledebour (U. S.) auf sofortige Beiproch-  
ung der Rote wird gegen die Stimmen der Unab-  
hängigen und der Kommunisten abgelehnt, nachdem  
der Präsident mitgeteilt hatte, daß der Aus-  
wärtige Ausschuss sich morgen mit dieser Rote be-  
schäftigen werde.

Das Haus nimmt sodann die Beratung des  
sozialistischen Antrags auf Behebung der  
Erwerbslosigkeit auf. Verbunden wird damit  
ein Antrag der Unabhängigen, der sich mit der  
gleichen Frage beschäftigt, sowie der Bericht der  
Ausschüsse über die Erwerbslosenfürsorge  
und Wochenhilfe.

Abg. Rohmann (Soj.) begründet den Antrag,  
der um so notwendiger sei, als die außerparlamentarischen  
Verhältnisse große Gefahren für unser Erwerbs-  
leben bieten. Die Sanitionen drohen neue Massen  
von Erwerbslosen zu schaffen. Wir müssen daher  
für Arbeitsbeschaffung sorgen. Der Großgrund-  
besitzer darf nicht fremdländische Arbeiter  
einführen, solange noch Arbeitslose bei uns  
vorhanden sind. Die Entwicklung unserer  
Arbeitsverhältnisse läßt erkennen, daß dem Staate  
hier noch reiche Einnahmequellen offenstehen. Die  
Unterstützungsmittel für die Erwerbslosen sind in  
unserem Antrage angesichts der Notlage um  
50 Proz. herabgesetzt worden. Wälsung halten  
wir kein Lumpenproletariat. Aber nur, wenn  
unser Antrag angenommen wird, werden wir das  
Lumpenproletariat fernhalten können.

Abg. Weill (Unabh. Soj.) protestiert gegen die  
Entscheidung der jüngsten Zeit und vertritt den  
Antrag seiner Partei, der mit dem der Sozial-  
demokraten identisch ist, außerdem aber Regierungs-  
maßnahmen gegen die Stilllegungen fordert.  
Redner betont, daß die beantragten Sätze das  
Minimum dessen darstellen, was man in Berlin  
brauche. Wer danach von einem notwendigen Ab-  
bau spreche, habe keinen Schimmer von Verhält-  
nis. Es sei aber nicht zu verlangen, daß die Grob-  
hände die Lasten tragen könnten. Die Kosten seien  
vielmehr Sache des Reiches.

Abg. Treumel (Z.) beantragt Aufschubberatung,  
da die finanzielle Tragweite der Anträge doch recht  
weit gehe. Von der angetragenen Besserung der  
Arbeitszeit auf 6 Stunden erwarte er nicht viel.

Abg. Hammer (Deutschnat.) meint, die Regie-  
rung der Arbeitslosenfrage sei genau so wichtig,  
wie die Hebung der Produktion bei der Landwirt-  
schaft. Auch er stimme der Aufschubberatung zu.  
Inzwischen betreten der Reichstagspräsident, Minister  
Simons und die übrigen Mitglieder des Kabinetts  
den Saal.

Außerhalb der Tagesordnung erklärt Minister  
Simons: Seit gestern haben sich in Ober-  
schlesien folgenschwere Ereignisse ab-  
gespielt. Es sind sowohl Eisenbahn- als auch  
Telegraphenlinien zerstört. Im Kreise Ratto-

witz ist das flache Land in den Händen  
polnischer Bänder.

In Hindenburg sind ebenfalls polnische  
Bänder eingebrochen und haben die  
Orte besetzt. Dergleichen sind die Orte  
um Hindenburg in den Händen der Polen.  
In Beuthen wurde das Gebäude der „Ost-  
deutschen Morgenpost“ von den Polen be-  
setzt. Dergleichen befindet sich das Gebiet  
des Kreises Pleß in den Händen polnischer  
Bänder. Auch längs der Grenze des Kreises  
Ratibor sind die Häuser der Post- und  
Telegraphenämter besetzt. Die ganze Ange-  
legenheit trägt einen planmäßigen Charakter  
und muß gut vorbereitet sein. Die deutsche Re-  
gierung hat bei den drei Mächten, denen der  
Schutz Oberschlesiens anvertraut ist, sofort einen  
eingehenden Protest eingelegt. Die alliierte  
Kommission hat anerkannt, daß von seiten der  
deutschen Bevölkerung auch nicht der geringste An-  
laß zu diesen Ausschreitungen gegeben war. In  
übrigen hat die alliierte Kommission den Be-  
lagerungszustand über die in Betracht  
kommenden Kreise verhängt. Es ist Pflicht  
der Kommission, die Ordnung aufrechtzuerhalten  
und polnische Übergriffe zu verhindern, die durch  
Korruption veranlaßt sind.

Der Minister erinnert an den Protest der  
deutsch-polnischen Gewerkschaften und gibt der Ver-  
antwortung Ausdruck, daß das Recht schließlich doch  
liegen werde.

Sitzpräsident Dietrich schlägt dem Hause vor,  
von einer sofortigen Stellungnahme abzusehen.

Abg. Eriksen (Unabh. Soj.) meint, zu einem  
Aufschub sei keine Zeit. Man wolle ja auch nicht,  
ob die Regierung erst das Ultimatum abwarten  
will, hat zu handeln.

Redner beantragt sofortige Beiprochung.

Reichstagspräsident Ede erwidert: Eine ge-  
nauere Mitteilung über die Vorgänge in Lon-  
don liegt uns noch nicht vor. Sobald eine ge-  
nauere Mitteilung der Sachlage eingereicht sei, werde  
sich das Kabinett mit dem Hause in Verbindung  
setzen. In Oberschlesien sei die verbundene Kom-  
mission wissend und in der Lage, mit den vorhan-  
denen Truppen den Polen die Spitze zu bieten und  
die Ruhe wieder herzustellen.

Abg. Schulz-Bromberg (Deutschnat.) vermißt jede  
Ankündigung darüber, was die Regierung zu tun ge-  
denkt, wenn die verbundene Kommission verlegt,  
wollt jedoch keine Ankündigung stellen.

Abg. Berg (Komm.) verlangt sofortige Auf-  
sprache.

Abg. Stresemann (D. Vp.) bittet, die Aufsprache  
erst nach der morgigen Erklärung im Auswärtigen-  
amt vorzunehmen.

Abg. Müller-Franke (Soj.) wünscht, daß das  
Parlament unter allen Umständen zur ober-schle-  
sischen Frage Stellung nehme. Das könne aber  
auch morgen nach der Aufschubberatung erfolgen.

Abg. Eriksen (Unabh. Soj.) läßt den Aus-  
wärtigenausschuss nicht für ausreichend, da Aus-  
wärtigenausschuss nicht bei Verhandlungen  
dabei sein dürfen. Treffe das aber vielleicht für Amerika zu,  
so müsse doch für Oberschlesien hier eine Ausnahme  
erfolgen, da Regierungsbeamte sich nicht scheuen,  
in dieser Sache despotische Propaganda zu  
machen. (Stürmische Schlußrufe.)

Abg. Geier (Komm.) legt die letzten Äuße-  
rungen des Vorredners vor. (Stürmische Proteste.)

Der Reichstagspräsident Ede gibt seiner Ver-  
wunderung darüber Ausdruck, daß sich aus solchem  
Anlaß noch Deutscher im Hause finden, die von  
einer Schuld deutscher Beamten oder der Regierung  
reden können. Den Redner Konstantin ginge die  
angeleglich den Polen zugesprochenen Wozze nicht  
weit genug. Das sei der Todschlag.

Auf die Rede des Abg. Schulz-Bromberg  
entgegnet Minister Simons: Er könne nicht schon  
in dem Augenblicke, wo die Telegramme unterwegs  
seien, ein Programm darüber aufstellen, wie er  
sich verhalten werde, wenn die Kommission unseren  
Erwartungen nicht entspricht. Für die Verhand-  
lungen selbst werde eine solche Äußerung kaum  
dienlich sein.

### Wissenschaft und Kunst.

Dresden, 4. Mai.

#### Pädagogik und Völkerverständigung.

(Frederik J. Gould an den ersten deutschen Kongress  
für Koralspädagogik.)

Der bedeutende englische Koralslehrer Frederik  
J. Gould richtet an den Leipziger Universitäts-  
professor Geheimrat Dr. Paul Barth, den Vor-  
sitzenden des vor kurzem in Leipzig abgehaltenen  
ersten deutschen Kongresses für Koralspädagogik, ein  
nachträgliches Begrüßungsschreiben, das als eine  
Kundgebung der Pädagogik zur Völkerverständigung  
bemerkenswert ist. Es heißt darin u. a.: In  
mannigfacher Art und Weise habe ich 50 Jahre  
lang junge Menschen unterrichtet. Aber immer  
noch erscheint mir die Erziehung eine erfüllende  
Arbeit. Sie bedeutet eine Frühjahrszeit der Seele  
für den Lehrer wie für die Kinder, ein Leben, das  
größer und reicher ist als alle Universitäten und  
Bibliotheken. Die moralische Krise der Jahre 1914  
bis 1921 betrifft nicht lediglich die Deutschen. Sie  
betrifft die gesamte Menschheit. Sie befand schon  
vor dem Kriege; der Krieg war nur eine tragische  
Entfaltung ihrer Kräfte. Alle Lehrer der Welt  
müssen vereinigt das darin liegende Problem in  
Angriff nehmen. Wir Lehrer müssen, Jahr  
um Jahr, in unserer Menschheit das Gefühl  
der Kameradschaft aufbauen. In diesem  
Gefühle allein werden die Führer der  
Nationen einen genügenden Beweggrund finden,  
die Grenzschärfen und das Zusammenwinken der  
Waffen sicherzustellen. Nur in dem Maße, wie  
dieser Beweggrund an Boden gewinnt, wird er  
die Atomwaffen und politischen Probleme lösen,  
die den Staatsmännern von 1921 unüberwindlich  
erscheinen. Der Geist der Ächtung vor unserer  
gemeinsamen Menschennatur, die in allen Nati-  
onen und Farben lebt, ist wichtiger als formale  
Beispielen der Freiheit, der Selbstbestimmung,  
der Pflicht. Unsere Schulen ersticken beinahe

schon an Grundrissen. Durch ein konkretes und  
verständnisvolles Studium der Geschichte der  
Zivilisation ist die Liebe zur Menschheit zu ent-  
wickeln; die Geschichte der Zivilisation ist die  
Geschichte des industriellen, sozialen, politischen,  
künstlerischen, wissenschaftlichen Zusammenwirkens.  
Wir Lehrer wollen diese großartige Arbeit mit  
unseren Kindern lesen. Vielleicht muß diese Arbeit  
der Zivilisation für die kommende Jugend der Welt von  
neuem geschrieben werden. Die Lehrer aller  
Nationen können bei dieser großen Aufgabe  
helfen, und die Deutschen sollten dabei in vor-  
derster Reihe stehen. In seiner Antwort drückt  
der Kongress u. a. folgendes aus: Der Kongress  
stimmt Ihnen zu, daß die gegenwärtigen schwe-  
rigen Probleme, welche die Zivilisation und die  
Politik der Völker betreffen, nur lösbar sind,  
wenn die Staatsmänner nicht rückwärts, sondern  
vornwärts schauen. Die Liebe zur Menschheit der  
heranwachsenden Jugend einzupflanzen und sie so  
zum einträchtigen Zusammenwirken der Nationen  
bewillt und fähig zu machen, betrachtet der  
Kongress als die Aufgabe der Lehrer Deutschlands  
und aller Kulturländer.

Openhausen. (Verbis Rigoletto.) In  
einer von Fritz Reiner mit dramatischen Impulsen  
geleiteten Vorstellung und in Rahmen  
des bewährten, um Diesel v. Schuch und  
Waldemar Staegemann sich gruppierenden  
Ensembles, trat gestern ein Tenorist auf,  
Doktor Eisenberg vom Deutschen Landestheater  
in Prag. Bei der Seltenheit leicht und doch  
nicht leicht angelegter, aber auch imbrechtlicher  
Stimmen im Tenorsfach dürfte man in ihm einen  
ausgesprochenen Bewerber begriffen. Zumal er  
auch entwicklungsfähig erschien. In dieser Hin-  
sicht bedurfte vor allem das Partenze noch der  
Pfleger und auch die hohen Töne, die immerhin  
aber vorhanden sind, müßten noch von holligen  
Hemmungen befreit werden, um erst den erforder-  
lichen den Sieg verbürgenden Klang entfalten  
zu können. Aber ich meine, bei den Vortrügen,

für unsere Bühne ein Ensemble jüngerer, ent-  
wicklungsfähiger Kräfte zu gewinnen und heran-  
zubilden, scheinen mir bei Doktor Eisenberg günstige  
Bedingungen für ihre Parteien vorzuliegen.  
Auch die anscheinliche Erscheinung fällt hier mit  
ins Gewicht.

Wissenschaft und Technik. Der a.o. Professor  
der romanischen Philologie an der Berliner Uni-  
versität, Dr. phil. Erhard Lommatzsch, ein ge-  
borener Dresden und Sohn des hier im Ruhe-  
stande lebenden Geh. Hofrats Lommatzsch, hat  
einen Ruf als Ordinarius an die Universität  
Greifswald erhalten und angenommen.

Die Internationale Kriminalistische  
Vereinigung hält vom 18. bis 20. Mai in den  
Räumen der Universität in Jena die 17. Ver-  
sammlung der Deutschen Landesgruppe ab.  
Auf der Tagesordnung stehen folgende Verhand-  
lungsgegenstände: 1. Strafen, -system und Straf-  
zuchthaus nach dem neuen Strafgesetzbuch.  
Referenten Prof. Dr. Max Ernst Mayer-Bran-  
nau a. M. und Rechtsanwalt Dr. Feisenberger-  
Leipzig. 2. Maßregeln der Besserung und Sicher-  
ung nach dem neuen Strafgesetzbuch. Re-  
ferenten Dr. Lobe-Leipzig, Senatspräsident am  
Reichsgericht, und Prof. Dr. Eger-Lüdingen.  
Auf der Tagung wird auch das Ausland ver-  
treten sein.

H. Der Deutschen Forschungsanstalt  
für Psychiatrie in München sind nach einem  
Bericht des Geheimrats Prof. Dr. Krapfoll seit  
dem Vorjahre über 1,5 Mill. M. an Stif-  
tungen und Geschenken zugewendet worden,  
darunter 500000 M. von Frau James Voelz,  
700000 M. von Frau Feinshimer, 100000 M.  
von Frau Geheimrat Schwabach-Berlin usw., ferner  
ein größerer Betrag aus den Erträgen des  
Brauereimonopols; auch die Sammlungen und  
die Bibliothek haben wertvolle Bereicherungen  
erfahren.

Das Historische Institut der Görres-  
Gesellschaft nimmt seine römische Tätigkeit

wieder auf. Der bisherige Leiter Dr. Stephan  
Eibes, päpstlicher Protokollar, der vorläufig die  
Leitung behält, will sich nach Rom zurückziehen,  
nachdem er bei Kriegsausbruch die Stadt verlas-  
sen hatte. Demnach ist ein neuer Band  
der vatikanischen Kurien für die Geschichte der  
päpstlichen Hof- und Finanzverwaltung im 14. Jahr-  
hundert von Prof. E. Goeller-Freiburg.  
Goeller vertritt vorläufig Eibes in Rom. Dr.  
Moller-Freiburg und Dr. Edmund Stein  
nehmen dort ihre Arbeiten über Kardinal Bessa-  
rion und den gleichgerichteten Ambrogio Traversari  
wieder auf. Dr. R. S. Scharfer-Wesfen-  
bühl gibt einen neuen Band der vatikanischen  
Kurien und einen über deutsche Ritter und Welt-  
kriege in Italien heraus. Prof. Seppelt-  
Breslau veröffentlicht die Kurien zur Geschichte  
Eliens. Auch die vor dem Kriege von den  
deutschen Archäologen und Historikern heraus-  
gegebene „Münchener Quartalschrift“ soll dort  
wieder erscheinen, im archäologischen Teil von Prof.  
Dr. Kirch, im geschichtlichen von Goeller geleitet.

Die brasilianischen Zeitungen in Brasilien  
veröffentlichen den Aufruf eines Komitees von  
hervorragenden Brasilianern, die eine Stiftung  
zu dem Zwecke ins Leben zu rufen haben, in  
Brasilien Mittel zu sammeln, um der jähigen Not  
der deutschen Wissenschaft abzuhelfen. Die  
Gesamtsumme der Gaben wird an die Völkerver-  
ständigung der deutschen Wissenschaft in Berlin über-  
schickt, welche die Verteilung vorzunehmen haben  
soll. Die Stiftung wird der Name des Dr.  
Krisis Chateaubriand gegeben, weil dieser es  
gewesen ist, der in Brasilien die Not der deutschen  
Wissenschaft bekanntgemacht und das Hilfswort zu  
ihren Gunsten eingelegt hat.

Literatur. Aus Hamburg wird berichtet:  
Die Kammerstücke veranfaßten die Urauffüh-  
rung der neuen Tragödie von Paul Korn-  
feld „Himmel und Hölle“. Der Stoff am  
Schluß geht offensichtlich den Darstellern und der  
Regie Erich Engels, der mit den letzten Mitteln  
einer epheuerlichen Kunst aus den festlichen,

Ein Antrag Crispian will über die heutige Regierungserklärung die Aussprache eröffnen und damit eine Aussprache über Oberschlesien verbinden.

Der Antrag wird gegen die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

Hr. Schatz (Deutschnat.) beantragt, die Aussprache über Oberschlesien sofort aufzunehmen.

Der Antrag wird gegen die Deutschnationalen und die äußerste Linke abgelehnt.

gegenwärtigen Konferenz beenden wird, das Finanzprogramm endgültig gutheissen. Briand wird morgen nach Paris zurückkehren. Die Konferenz nahm die wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen, die in der letzten Londoner Konferenz angenommen worden waren, zur Kenntnis. Wie gemeldet wird, hat diese Konferenz sehr befriedigende Ergebnisse erzielt. Sie nahm auch Kenntnis von den Einnahmen an der Zollgrenze der Verbündeten am Rhein, die sich auf 150 Millionen Papiermark in einem Monat, oder schätzungsweise auf etwa 600 Millionen Goldmark in einem Jahre belaufen werden.

London, 3. Mai. (Reuter.) Der Oberste Rat hat den Text eines Telegrammes an die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika genehmigt, in dem sie eingeladen wird, einen Vertreter zu entsenden, um wieder an den Beratungen des Obersten Rates der Verbündeten, der Wirtschaftskonferenz und der Reparationskommission teilzunehmen.

Militär- und Marinefachverständigen-Konferenz.

London, 3. Mai. (Reuter.) Admiral Staffell, den Briand nach London berufen hat, ist zu einer Konferenz verbündeter Militär- und Marinefachverständigen hier eingetroffen. Die Finanzfachverständigen trafen um 10 Uhr 30 Min. zusammen, der Oberste Rat um 11 Uhr.

Die Einberufung neuer Jahrestklassen in Frankreich.

Paris, 3. Mai. Das kommunistische Blatt „Internationale“ erklärt, es wisse aus sicherer Quelle, daß man im Kriegsministerium die Einberufung der Jahrestklasse 1919 für ungenügend halte. Man bereite die Einberufung neuer Jahrestklassen vor. Alle notwendigen Instruktionen seien bereits ergangen, damit raschstens die Einberufungen bis zur Jahrestklasse 1921 ausgedehnt werden können.

„Manchester Guardian“ gegen die Vergewaltigung Deutschlands.

K. P. London, 3. Mai. „Manchester Guardian“ wendet sich noch einmal gegen die Pläne zu unserer Vergewaltigung: Durch die Besetzung von drei rechtsrheinischen Städten haben wir den Vertrag gebrochen und technisch einen Kriegszustand begangen. Er wurde auch gar nicht mit Vertragbestimmungen gerechtfertigt, sondern mit der allgemeinen Behauptung, Deutschland zeige sich seinen Verpflichtungen gegenüber widerpenflich. Köst man diese Behauptung für damals gelten, so muß sie auch für die Zukunft und unter allen Umständen gelten, sobald es um beläst. Deutschland der offenbaren Untreue anzuflagen, wogegen es keine Berufung gibt. Gegenwärtig stützt man sich auf einen bestimmten Paragraphen und ein bestimmtes Datum, den 1. Mai, an dem die Summe von 30 Milliarden Goldmark beglichen sein soll. Tatsächlich ist aber eine detaillierte Auslegung des Vertrages gezwungen und unholbar. Aber was schiebt man sich um den Vertrag und seine Auslegung? Von dem allem jedoch abgesehen, kommt es auf die Folgen unseres Vorgehens an, und da sind Briands bildliche Redensarten vom Gerichtsvollzieher, der die Möbel abholen will, nichts weiter als Schwindel. „Das gesamte Eigentum ist und verpändert“, sagt er, „wir wollen es mit Beschlag belegen.“ Das erscheint so leicht. Aber die Wegnahme des Restes der deutschen Kohlen- und Eisenvorräte ist nur zu einem Preise möglich: dem industriellen Ruin Deutschlands, und ein zugrunde ge-

richtetes Land kann den Gläubiger ebensowenig befriedigen, wie ein bankrotter Mensch. „Indessen“, sagt man, „Deutschland wird eher zahlen, als dem Ruin entgegengehen.“ Was aber, wenn es nicht, daß es auf die eine wie auf die andere Weise zugrunde gerichtet wird? Wird es nicht vielleicht vorgehen, den Dingen seinen Lauf zu lassen, bis seine Gläubiger ihren Irrtum einsehen? An das ganze schwierige Geschäft muß man eben in einer anderen Weise herangehen, als in der des Marshall Hoop mit seinem „Steh und her damit“ oder in der Briands mit seinem „Hand an den Kragen“. Deutschland braucht Weisheit, Frieden, Vertrauen, Stetigkeit, kurz alle Vorbedingungen für eine große industrielle Tätigkeit. Seine neuen Vorschläge sind erheblich vorzüglicher als die Bekämpfung seiner Industrien. Möge Lloyd George sie wohl erwägen, bevor er einer französischen Armee weiter auf dem Fuße folgt!

Die Unruhen in Java.

London, 3. Mai. Ein amtliches Kommuniqué des Kolonialamtes meldet zu den Unruhen in Java am 1. Mai, daß diese dadurch verursacht wurden, daß eine Arbeiterversammlung durch israelitische Kommunisten gestört wurde. Die Kommunisten wurden in ein mohammedanisches Viertel zurückgedrängt, wo es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Israeliten und Mohammedanern kam. Englische Truppen, Artillerie und Panzerautos mußten herbeigeholt werden, um die Ordnung wieder herzustellen. Am 2. Mai morgens erneuerten sich die Unruhen. Im ganzen wurden 30 Kommunisten und 10 Araber getötet, und 42 Kommunisten und 37 Araber verwundet.

Unsere früheren großen Passagierdampfer im Atlantik.

K. P. New York, 3. Mai. Am 7. Juli wird die „United States Mail Steamship Company“ den neuen regelmäßigen Dienst zwischen Southampton, Cherbourg, Queenstown und New York beginnen. Auf der Rückfahrt werden die Dampfer Plymouth und Cherbourg anlaufen. Es ist also fast wie früher bei dem Dapagdienst, nur daß der alte Heimathafen nicht eingeschlossen ist. „Amerika“ geht als erste zur Eröffnung der neuen Linie am 7. Juli in See. Auf ihr gehen die „Roumi Vernon“, früher „Kronprinzessin Cecilie“, „Agamemnon“, früher „Kaiser Wilhelm II.“, „George Washington“ und „Präsident Grant“ zu diesem Dienst. Alle diese Dampfer sollen zur Ozeanreise umgebaut und mit größtem modernen Luxus neu ausgestattet sein. Als Behälter dieser Schiffe wird in Lloyds Register das „Vereinte Staaten-Schiffahrtsamt“ („United States Shipping Board“) angeführt. Dieser Dienst ist gewissermaßen eine Ergänzung zu dem im September zwischen London, Boulogne und New York eröffneten.

Der Ausbruch der Seelente in Amerika.

Paris, 3. Mai. Nach einer Havana-Meldung aus New York ist der Vorschlag Dorems, den Konflikt mit den Seelenten einem Schiedsgericht zu unterbreiten, von der Bereinigung der Reder abgelehnt worden. Zahlreiche Seelente haben in New York, Boston, Philadelphia und anderen Hafenstädten ihre Schiffe verlassen. Die Führer des Bundes der Seelente drohen den Konflikt auf alle Teile des Landes auszudehnen und sogar auf englische und andere ausländische Schiffe.

Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

Das heute eingegangene 8. Stück des Sächsischen Gesetzblattes enthält: Richtgef. über die Rechtsverhältnisse der Kirchenbeamten; Gef. über die Gebühren der Verwaltungsgerichte; Vdg. über die Gewährung einer Entschädigung an verleierte Beamte; Vdg. über die Abänderung der Anlage III zur Aetzplombg. vom 22. Juli 1913; Gef., die Erhebung eines Verwaltungskostenzuschlags durch die landwirtschaftlichen Kreditanstalten betr.; Gef. zu den zwischen Sachsen und den früheren Fürstentümern Meuß wegen des Anschließens an das S. Oberverwaltungsgericht abgeschlossenen Staatsvertrag, sowie Gef. über Aufhebung der Anweisung an die Polizeibehörden zur Bekämpfung der Kontakulante in § 34 des Gef. vom 8. Febr. 1834.

Örtliche Angelegenheiten.

Dresden, 4. Mai.

„Dresdner Milchspende“.

Die Rettung unserer Kinder und Bevölkerung aus Unterernährung und Krankheit ist das oberste Gebot der Stunde. Wo sonst Jugend und Volkskraft und entgegenstrahlte, sehen wir heute nur bleiche und verkümmerte Geschöpfe. Die schlechteste Wirkung der Unterernährung greift furchtbar um sich, und Hilfe ist dringend not. In rechter Erkenntnis dieser traurigen Zustände haben sich aus allen Kreisen unserer Stadt Männer und Frauen zu einem Liebeswerk vereinigt, um auf dem Wege einer Sammlung freiwillig für unsere notleidenden Mitbürger zu beschaffen. Auch der „Landesverein Sächsischer Heimatkameraden“ hat sich in den Dienst der „Dresdner Milchspende“ gestellt und veranstaltet zugunsten der Milchspende eine Gabelotterie. Die Gewinne, die der genannte Verein zu diesem Zwecke erwirbt, hat, sind lauter brauchbare und nützliche Gegenstände und sind im Schaufenster von Hermann Mühlberg, Poststraße, aufgestellt. Der Preis für ein Loos beträgt 2 Pf.

Neue Fernsprechnummern!

Wir haben unsere Leser bereits aufmerksam gemacht auf die in der Nacht vom 4. zum 5. Mai vorgenommene Umstellung von etwa 2300 Teilnehmern an das erste vollautomatische Amt Sachsen, das Unteramt Strießen (Wartburgstraße 50). Gestern hatte die Oberpostdirektion eine Anzahl Briefverwalter nach dem Unteramt zu einer Besichtigung geladen. In einer vorangegangenen Ansprache wurde behändlicherseits nochmals darauf hingewiesen, daß bei einem derartigen Systemwechsel zu erwartenden Schwierigkeiten wesentlich beachtet werden können, wenn auch das Publikum selbst sich bemüht, die behördlichen Vorschriften nach Möglichkeit zu beherzigen. Im allerersten Uebereinstimmung mit jeder Teilnehmer des Hauptfernprechamtes angelegen sein lassen müssen, während der nächsten Wochen scharf darauf zu achten, daß 2300 Teilnehmer andere Nummern erhalten haben, und es wird sich fast in jedem Falle empfehlen, das neue Fernprechbuch zu benutzen, um zahllose Falschverbindungen und damit eine den Gesamtbetrieb stark beherrschende Überlastung auszuweichen. Alle Bureauleiter sollten ihr Personal unverzüglich entsprechend instruieren. Die Teilnehmer mit vollständigen Apparaten werden besonders noch auf folgendes hingewiesen: bei Gewitter darf der Fernsprecher nicht benutzt werden; vor allem ist während des Gewitters die Berührung der Metallteile des Apparates zu vermeiden. Für Schädigungen, die sich der Teilnehmer zugleich durch Nichtbeachtung dieser Warnung, koste

bankrottlichen Vorgängen dieser Tragödie mit ihren vermehrten und ungläubigsten Motivierungen jenseitige, schauspielerische und rhetorische Wirklichkeiten von höchster Intensität herauszuweisen vermochte. Die Darsteller in den Hauptrollen erzielten ihre höchsten Eintritte nicht als Geschöpfe des Dichters, sondern als Medien einer souveränen, rationalisierten Regie.

Aus Berlin meldet man: „Die goldene Freiheit“, Vollenstedt mit Gesang und Tanz, Text und Musik von Theodor Geßler, erlebte im Theater in der Kommandantenstraße die Uraufführung. Das Werk ist das „revolutionäre“ Gegenstück zu „Immer feste Brust“, Typus der heroisch-romantischen Operette. Wie damals der Krieg, so ist jetzt das soziale Problem zu ernst, als daß man in dieser Art darüber hinwegwischen sollte. Der leichte Ton, mit dem auf die Konflikte angespielt wird, macht es schwer, dieses Stück mit etwas Humor, wie ähnliche Erzeugnisse, die man nicht so ernst nimmt, zu behandeln. Das Publikum dachte anders, bekämpfte und belächelte jedes Couplet, jeden Tanz, jeden Witz. Die Musik, die einem des Ofteren bekannt vorkam, ist ansprechend und gefällig.

Das Hessische Landestheater in Darmstadt kündigt für den letzten Teil der Spielzeit noch drei Uraufführungen an: „Keen“ von Raffaele Schjvind (nach Tumas), „Scirocco“ von Eugen d'Albery, „Blut du bist Blut“ von Helmich Anton.

Strindbergs „Solrates“, eine Weltgeschichte, aus dem Nachlaß, wurde vom Nationaltheater in Mannheim zur Uraufführung erworben.

Von der Jugendgeschichte des geistes Anatole France, von der schon mehrere Bände vorliegen, soll jetzt ein weiterer Band erscheinen unter dem Titel „Das Leben in Blumen“. Der Titel scheint aber von France konisch gemeint zu sein, denn er verfolgt darin das Schicksal seines kleinen Peter, das zum großen Teil sein eigenes Schicksal ist, durch die Hölle

der Gymnasien, die France immer recht schauerlich dargestellt hat.

Aus London meldet man: Aus dem Besitz des englischen Kapitäns Clifford gelangte kürzlich hier eine Anzahl kostbarer Buchstaben zur Versteigerung. Besonders Interesse wandte sich bei der Versteigerung einer schönen Ausgabe des ersten Folio-Schakespeare vom Jahre 1623 zu. Obwohl das Stück leicht beschädigt war, fand es für 4200 Pf. Sterl. einen Käufer, der auch ein Stück der zweiten Folioausgabe vom Jahre 1632, das ebenfalls leicht beschädigt war, erstand. Ein Stück der dritten Folioausgabe von 1663 mit dem ersten Titelblatt, das für das Bildnis eines weißen Raum läßt und das die sieben untergehobenen Stücke enthält, fand für 950 Pf. Sterl. einen Käufer, während die vierte Folioausgabe von 1685 45 Pf. Sterl. erbrachte.

Bildende Kunst. Aus München wird berichtet: Über den Ausbau der Kunstgewerbeschulen im besondern und die Kunstgewerbe in Deutschland im allgemeinen fand hier eine Konferenz statt, zu der alle deutschen Länder Vertreter entsandt hatten. Als Ergebnis wurden Leitlinien aufgestellt, nach denen eine scharfe Scheidung zwischen freier und angewandter Kunst nicht mehr zu erfolgen habe, vielmehr eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Kunstgewerbeschule und Akademie angestrebt werden müsse. Eine Befestigung der Hochschulen soll vorerst nicht erfolgen, da sie im Gegenteil das handwerkliche Können vermitteln können.

Aus Paris meldet man: Der französische Maler Jaquez, der Meister eines edlen Klassizismus und einer vollendeten Zeichnung, gilt vielen heute lebenden Künstlern als das Vorbild, um aus dem Wirrwarr des gegenwärtigen Seltens zu Harmonie und Formeneinheit zu gelangen. Um von seinem Schaffen eine umfassende und allseitige Vorstellung zu geben, wird jetzt hier eine große Jaquez-Ausstellung eröffnet, die zum erstenmal alle seine Hauptwerke aus dem Besitze der französischen Museen und aus dem

Privatsammlungen vereinigt. Erst durch diese mit großer Mühe zusammengebrachte Sammlung seiner Werke wird man seine Bedeutung und Stellung in der Kunstgeschichte ganz erkennen können.

Musik. Aus Berlin wird gemeldet: In der Komischen Oper fand die Uraufführung der von Ubaldo Pachierotti besorgten Oper „Der Kaiser“ statt. Die Uraufführung wurde ein großer Erfolg, der durch den Charakter eines Dauererfolges trug. Der im Jahre 1916 in Mailand verübene Komponist hat nicht eben Erhebliches zu verfallen. Er nutzt die Gelegenheit, deutsche Studentenlieder zu verarbeiten, wodurch er sich als Komponist für die Jugendzeit in eine Reihe, die bald unter dem Einfluß Giacomo Puccinis steht, bald leicht verwandenen Operettencharakter trägt. Pachierotti bewegt sich abseits aller bedeutenden Polypheonie und er zeigt auch in der Orchesterbehandlung eine nur geringe Kunstfertigkeit. Immerhin gefällt ihm in den rein lyrischen Partien, in dem Liebesduett des ersten und zweiten Aktes, Symphonisches und leblich Eindrucksvolles.

Das vom 6. bis 9. Juni in Wiesbaden stattfindende Brahmseff der deutschen Musikgesellschaft umfaßt fünf Konzerte, und zwar drei Orchester- und zwei Kammermusikkonzerte. Die hierzu verpflichteten Dirigenten sind Wilhelm Furtwängler und Karl Schirach. Als Solisten wurden gewonnen: Bertia Rincino, Sigrid Onegin, Adolf Busch, Edwin Fischer, Paul Grammer, Selge Lindberg, Julius Kötzger, Franz Schreiner.

Rektor und Senat der Technischen Hochschule zu Dresden haben auf einstimmigen Antrag der Baumingenieur-Abteilung dem Geh. Bauamt Friedrich Seitz, ordentlicher Professor an der Technischen Hochschule in Danzig, in Anerken-

nung seiner hervorragenden Verdienste auf den verschiedensten Gebieten des Städtebaus in wissenschaftlicher und praktischer Beziehung und in Würdigung seines überaus erfolgreichen Eintretens für die allgemeine Verbesserung der technischen Wissenschaften und für die Hebung des Ansehens des technischen Berufs, die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen.

Besonderen Wünschen und Anfragen von Vereinen, Gesellschaften und dergleichen entsprechend, sollen in der Gemäldegalerie gegen Entgelt, außer den schon bestehenden Veranstaltungen des Vereins Heimatkameraden, noch weitere Führungen von den als Kunsthistorikerinnen ausgebildeten Damen: Fräulein Friederike Wette, Fräulein Marie Heide, Fräulein Hedwig Schlenker, Fräulein Adelheid M. Wähne und Fräulein Ella Hälse nach vorheriger Vereinbarung veranstaltet werden. Auskünfte in der Kanzlei der Gemäldegalerie.

Galerie Ernst Arnold, Schloßstraße. Edoard Runchs große Sonder-Ausstellung, die gegenwärtig in Berlin mit großem Erfolg gezeigt wird, und der die gesamte Berliner Presse größte Bewunderung zollt, wird demnächst auch in Dresden in der Galerie Arnold zu sehen sein. Die Ausstellung bietet einen Überblick über das Schaffen des Künstlers in den letzten Jahren auf dem Gebiete der Malerei und Graphik.

Bücherbesprechungen.

Das neue Reichs-Einkommensteuer-Gesetz in der Fassung vom 24. März 1921. Textausgabe mit ausgeführter Steuerlehre und anderen Übersichten. (Hrsg. v. Dr. Carl Schmitt.) Preis 2 M. Da die bisherigen Ausgaben des Reichs-Einkommensteuergesetzes durch die neue Fassung vom 24. März 1921 unbrauchbar geworden sind, so ist die vorliegende Ausgabe mit ihren praktisch ausgearbeiteten Tabellen willkommen zu heißen, zumal sie sich ihres Preises wegen jedermann anschaffen kann.







Theater, Konzerte, Vorträge.

Mitteilungen der Sächsischen Staatsoper. Opernhaus: Freitag, den 6. Mai, 'Barbier von Sevilla'...

Schauspielhaus. Nächste Wiederholung des Lustspiels 'Der Herr Senator'...

Die Aufführung der beiden Dramen 'Die Halbebraut' und 'Erwachen'...

Mitteilung aus der Rangie des Alberttheaters. Morgen, Donnerstag, gollert Bally...

Die Eröffnung des Naturtheaters 'Heilbrunn'...

Hollischschule. Freitag, den 6. Mai...

Die Teilnehmer treffen sich am Eingang...

Die Teilnehmer treffen sich nachmittags 4 Uhr...

Die Teilnehmer treffen sich am Sonntag...

Die Teilnehmer treffen sich am Montag...

Die Teilnehmer treffen sich am Dienstag...

Die Teilnehmer treffen sich am Mittwoch...

Die Teilnehmer treffen sich am Donnerstag...

Die Teilnehmer treffen sich am Freitag...

Auf sehr lange Zeit hinaus kann mit einem Wohnungsbauplan ohne Zuschuß nicht gerechnet werden...

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

Im Saargebiet und Ostbayern sind mehrere hundert Personen der Zivilbevölkerung erkrankt...

Neu York, 3. Mai. Einen aufsehenerregenden und schockierenden Kampf mit einem Seepolypen hat der Zimmermann des Cannondamms...

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

200 km an einem Tage, und die in den Bergwerken von Chile tätigen Indianer tragen täglich gewöhnlich...

Der Tod einer prächtigen Schönheit. Aus London wird das Hinscheiden der ältesten englischen Schauspielerin Ruth Herbert...

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

Volkswirtschaftliches.

Freigabe der Rohabakelsteuer. Der Reichswirtschaftsminister teilt an die von den Handelskammern...

Das Bauhaus Kallenge & Ströschke. In diesem Jahre feiert das Bauhaus Kallenge & Ströschke...

Der Geschäftsgang in der Bäckereibranche in Schöneberg...

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

„Brüder im Schicksal“. Roman von Curt Mork.

Tageschronik.

Berlin, 3. Mai. Der Anführer der Ränderbande...

Berlin, 3. Mai. Bei einer Filmanzeige sollte ein Filmvorführer...

Halle, 3. Mai. Im Kohlenlager der Zeanwerte...

Gotha, 4. Mai. Die Stadt Gotha hat Porzellanherstellung...

Seitbrücken, 3. Mai. Die Grippe-Epidemie hat sich über das ganze Saargebiet...

Bücherbesprechungen.

Edmund Fischer: Sozialisierung des Wohnwesens und der Baustoffproduktion. Mit 14 graphischen Darstellungen...

Verwaltungsaufseher-Stelle

1. Juni 1921 zu besetzen. Beförderung nach Gruppe V, Obergangsklasse C. Bedingung: Gründliche Ausbildung im Verwaltungsdienst, Fähigkeit zur selbständigen Verwaltung der Polizeidienstleistungen, mit Meldeamt, flötter Stenograph u. Maschinenschreiber. 1127

Bewerbungen bis 15. Mai an Gemeinderat Barthardtsdorf, Erzg.

Beamtenanwärter (Gezenbuchführer)

für die Spat- u. Straßense zum 15. Juni gesucht. Beförderung diätarisch nach Gruppe IV bis zum 20. Lebensjahr, dann nach Gruppe V. Gut vorbereitete Bewerber wollen Gesuche bis 15. Mai einreichen. 1128

Raundorf b. Rößchenbrunn, 3. Mai 1921. Der Gemeinderat.

RENNEN zu Dresden Himmelfahrt

5. Mai, nachmittags 2 Uhr, Sonnabend, 7. Mai nachmittags 3 Uhr.

An jedem Tage 7 Rennen, insgesamt

286 000 Mk. Preise.

Sonderzüge: Rennplatz am 5. Mai ab Dresden-N. 12.56, ab Wettinerstr. 1.01, ab Hauptbf. 12.55, 1.12, 1.25, ab Strößen 1.01, 1.18, 1.31. Rückfahrt von Reid 6.03, 6.20, 6.58. 892

Mäheres siehe Rennprogramm. Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

BELVEDERE

OBERER SAAL

Kleinkunst-Bühne

Mai-Spielfolge:

Geschw. PRETZSCH ERNÖ KONDOR VIKTOR BURG ROLF und HELLA KÄTE HOLZ FRITZ BRANDT MIA KOLLISCH-HEINZ ROGGENKAMP FRANK ROLF Kapelle FRED GROSS

UNTERER SAAL UND GARTEN

4 Uhr Täglich 8 Uhr

Gr. Heinz Eiber-Orchesterkonzerte

Sonn- und Festtags Früh-Konzerte von 11-1 Uhr.

Hiesige, Münchner und Pilsner Biere vorzüglicher Qualität.

WEINTERRASSE

Weine I. Firmen - Pa. kalte u. warme Küche

KONDITIONE 1103

m. prächt. Aussicht a. Löbnitz u. Sächs. Schweiz

Erstklassiges Bestellungs- und Versand-Geschäft

Café Hülfer Konditorei

Dresden-A., Prager Straße 48 Part. u. 1. Etage Lese-, Spiel- und Billard-Säle. Echte Biere und Weine. 79

Preiswerte Waschstoffe

Krepon einfarbig

ca. 70 cm breit, weiß, rosa, blau, blass, flieder, marine . . . . . Meter 8 75

Wasch-Musseline

80 cm breit, hell- und dunkelgründig . . . . . Meter 12 50

Wasch-Musseline

100 bis 110 cm breit, dunkel und hell gemustert . . . . . Meter 17 50

Perkal

80 cm breit, helle Streifen, kleine Ausmuster. für Oberhemd., Hemdblus., usw., Meter 24.00, 22.00, 14 50

Zephir

70 bis 80 cm br., helle u. dunkle Streif. f. Oberhemd. u. Dam.-Blus., Meter 27.00, 25.00, 22.00, 13 50

Frotté-Stoffe

115 cm breit, in einfarbig Streifen und Karos, Neuheiten . . . . . Meter 65.00, 52.00, 43 00

Voile

75 cm breit, bedruckt, neue, helle und mittel-farbige Muster . . . . . Meter 32.00, 27.00, 17 50

Voile

115 cm breit, bedruckt, reizende Ausmusterungen . . . . . Meter 32.00, 29.00, 25 00

Dirndl-Musseline

75 bis 80 cm breit, helle und dunkle Blumen, Meter 19.00, 16.00, 13 50

Dirndl-Musseline

80 cm breit, besondere Neuheiten, Meter 26.00, 24.00, 16 50

Dirndl-Musseline

80 cm br., die neuest. Karos, Meter 28.00, 24.00, 22 50

Woll-Musseline

80 cm breit, in farbenschöner Ausmusterung und dunklen Tupfen . . . . . Meter 50.00, 49.00, 39 00

Baumwoll-Kleiderstoff

70 cm breit, gewebt, in blau-weiß kariert, Meter 14 80

Baumwoll-Kleiderstoff

85 cm breit, gewebt, in schwarz-weiß kariert . . . . . Meter 19 50

Voll-Voile

glatt, 100 bis 115 cm breit, in weiß und allen mod. Farben . . . . . Meter 39.00, 35.00, 29 00

Voll-Voile

gestickt, 115 cm breit, in weiß und leuchtenden Farben . . . . . Meter 49.00, 43.00, 39 00

Gestickte Volants in Voll-Voile

entzückende Neuheiten in den neuesten Farben.

Schlesinger

König-Johann-Strasse 6-8.

1113

Das neue konkurrenzlose Kurhaus Weißer Adler. Halbtellerer Straßens. 11. Jed. Donnerstags 6 Uhr Réunion. Treffpunkt der ersten Dresdener Gesellschaft und der vornehmen Fremden. (Siehe Anschlagtafel.) 203 Wiener Ball-Orchester!

Brillanten Gold- u. Silbergegenstände, Perlen, Platin kauf Juwelier William Hager Jr., Schloßstr. 364 Sächs. Staatszeitung Einzelne Nummern 20 Pf. in Dresden-N. in der Geschäftsstelle Str. Zwinger, Straße 16.

Tagestheater. Donnerstag, 5. Mai. Staatstheater. Opernhaus. Tristan und Isolde. (Isolde - Johanna Heise a. G.) Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Freitag: Der Barbier von Sevilla. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Schauspielsaal. Samstag, 1. Teil. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 9 Uhr. Freitag: Der Herr Senator. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Central-Theater-Diele (Passage: Prager Straße - Waisenhausstraße). Engelbert Milde's Künstlerspiele Allabendlich 8 Uhr Mai-Festspiele Das auserlesene Programm Alex Stamer 1113 Charlotte Börner Willy Rosen Edith Harrys Hermann Klauenberg Antje Vlinder Manfred Kassin Grete Böhmig Direktor Engelbert Milde Tischbestellungen unter Nr. 13.127 arbeiten.

Wasserkunde der Elbe und Moldau. (Schwerdt-Werkzeug-Handelsgesellschaft) 3. Mai +18 +31 +60 +93 +78 +63 -88 4. Mai +28 +27 +56 +83 +86 +77 -91 Familiennachrichten. Verlobt: Dr. Wolfgang Wulffen, zurzeit in Reuscha-Spremberg, mit Frä. Ruth Erica Förster in Oppach i. S. - Vermählt: Dr. Werner Rathke mit Frä. Mariechen Steinel in Bischofshaus; Dr. Professor Otto Wilhelm mit Frä. Katharina Wirth in Dresden; Dr. Maxten Kruijen in M. Soengt-Rotang auf Sumatra mit Frä. Gertr. Hippold in Dresden-Strehlen; Dr. Fabrikbesitzer Arthur Schimmel mit Frä. Käthe Grabe in Leipzig-Stöt.; Dr. Oberleutnant a. D. Carl Siebel mit Frä. Erica Grabe in Leipzig-Gohlis. - Gestorben: Frau Auguste Pauline Martha Förster geb. Weich (56 J.) in Reubnitz-Neustadt; Dr. Reichsanwalt Maximilian Rehr, von Gertz u. Rodenstein in Leipzig; Dr. Oberlehrer L. R. Georg Clemens Apel in Leipzig.

Wir haben unser Hauptgeschäft nach Gewandhausstr. 5 (am Rathausplatz) verlegt. In unserem bisherigen Bankgebäude Frauenstraße Ecke Galeriestraße belassen wir eine Depositenkasse. Dresden, den 5. Mai 1921. Bassenge & Fritzsche. 1108

Amtlicher Teil.

Im Handelsregister ist eingetragen worden: 1. auf dem Blatt 1383, die Firma ...

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden: a) auf Blatt 87, die Aktiengesellschaft ...

Die beschlossene Erhöhung des Grundkapitals ist erfolgt. Amtsgericht Dresden, 2. Mai 1921.

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden: a) auf Blatt 702 über die Firma ...

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden: 1. auf Blatt 12078, betr. die Aktiengesellschaft ...

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden: 1. auf Blatt 1421, betr. die Firma ...

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden: a) auf Blatt 167, die Firma ...

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden: a) auf Blatt 16412, die Firma ...

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden: a) auf Blatt 16413, die Firma ...

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden: a) auf Blatt 16413, die Firma ...

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden: a) auf Blatt 16413, die Firma ...

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden: a) auf Blatt 16413, die Firma ...

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden: a) auf Blatt 16413, die Firma ...

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden: a) auf Blatt 16413, die Firma ...

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden: a) auf Blatt 16413, die Firma ...

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden: a) auf Blatt 16413, die Firma ...

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden: a) auf Blatt 16413, die Firma ...

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden: a) auf Blatt 16413, die Firma ...

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden: a) auf Blatt 16413, die Firma ...

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden: a) auf Blatt 16413, die Firma ...

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden: a) auf Blatt 16413, die Firma ...

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden: a) auf Blatt 16413, die Firma ...

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden: a) auf Blatt 16413, die Firma ...

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden: a) auf Blatt 16413, die Firma ...

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden: a) auf Blatt 16413, die Firma ...

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden: a) auf Blatt 16413, die Firma ...

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden: a) auf Blatt 16413, die Firma ...

Himmelfahrt 1921.

Von Alwin Römer.

Im Flieger singt die Nachtigal Die alten süßen Zehnlingslieder; Den Finken spricht der Waldschaffel ...

Die Kronen seines Lebens.

Roman von Matthias Baur.

Klez Graber bedeutete nichts. Die Krone aber, die er mit solchem Stolz und ...

schwand dahin, verdoctore und zerfiel. Die Zeit ...

Und langsam lernte er verstehen, daß der Erfolg, der Ruhm kein Gewinn ist, keine ...

So hatte er recht getan, daß er diese Mühsal nicht wie die Krone, die er ersehnte, zu ...

Aber wenn er seine Arbeiten auch an Ausstellungen veräußerte, so liefen immer wieder in ...

nach seinen Erfolgen und Schicksalen gekommen; er hatte diese läßt und ruhig beantwortet, aber ...

So sehr Klez Graber als Künstler neue Formen, neue Ziele gefunden hatte, so sehr er über diese neue ...

Um ihn liefen die paar Dühner, die sich die Künstler hier im Garten hielten, und die mit ...

Dabei traf ihn Emil Bertrand, ein Maler, ein Bildhauer, der in sich die Bedachtsamkeit bei der ...

zu den Beliebigkeiten der Kolonie, da er in Stunden des Kampfes und der Not ein ...

„Was plagt Dich, Kamerad? Schon seit ein paar Tagen sehe ich Dir zu. Warum ...

„Klez Graber hatte den Kopf hochgehoben, ließ aber Emil Bertrand ruhig ...

„Was liegt daran? Freue Dich des kommenden Jahres, das wieder eine ...

„Den Erfolg will ich, den Ruhm, den ich schon einmal festzuhalten ...

„Den Erfolg will ich, den Ruhm, den ich schon einmal festzuhalten ...

